



Der „Bethlehem-Fairteiler“ (Haus des Brotes). „Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden.“ Zitat Papst Franziskus. Foto Simon Blankenburg

BLICKPUNKT

Klimaschutz

Rolf Bade pflegt gewöhnlich eine gediegene Sprache. Doch in der Debatte zum Klimawandel entfuhr dem altgedienten Synodalen der hannoverschen Landeskirche ein drastisches Schuldbekenntnis: „Wir haben es verackert!“ Der Ministerialrat a.D., Jahrgang 1946, sah 2019 in Hannover das Versagen einer ganzen Generation.

Zuvor hatte Ralf Meister seinen Bischofsbericht unterbrochen und erstmals zwei jungen Aktivistinnen von „Fridays for Future“ das Rednerpult überlassen. Die Lüneburger Studentin Lisa Steinwandel und Paula Seidensticker aus Celle lasen der Hohen Synode die Leviten. „Wie können wir von uns Nächstenliebe behaupten, wenn wir unser Handeln nicht ändern? Der Kampf für das Klima sei für sie Christenpflicht.“

Tatsächlich ist der Auftrag uralte: Der Mensch soll die Erde bebauen und bewahren (1. Buch Mose 2,15). Seine Aufgabe ist es, die Erde zu kultivieren und als Lebensraum für viele Lebewesen zu erhalten. Das gelang über Jahrhunderte wie selbstverständlich. Dann geriet die Mahnung in Vergessenheit.

Seit der Industrialisierung rückte die „soziale Frage“ in den Fokus der Kirchen. Nach dem Zweiten Weltkrieg der Auftrag zum Frieden. 1983 startete der Ökumenische Rat der Kirchen den Kombihäuschen aus Fairteiler und Fairschenker, in dem täglich Gegenstände ihren Besitzer wechseln und zwar einerseits gut brauchbare Haushaltsgegenstände, andererseits unverdorrene Lebensmittel, im Sinne einer größeren Nachhaltigkeit.

Hartmut Merten

Aufwind für die Umwelt

VON EBERHARD LÖDING

Lüneburg. Nachhaltigkeit ist für die Reppenstedter Auferstehungsgemeinde kein neues Thema. Schon lange gibt es das Repair-Kaffee, in dem defekte Haushaltsgeräte repariert werden können. Außerdem wird von Konfirmanden und Jugendlichen ein Bienenhotel betreut. Deshalb hatte sich die Studentin Katja Gengenbach dafür entschieden, im Sommer 2020 im Rahmen ihrer Masterarbeit ein Projekt zum Thema Nachhaltigkeit in der Reppenstedter Auferstehungsgemeinde durchzuführen.

Rasch bildete sich ein Gesprächs- und Arbeitskreis, in dem neue Möglichkeiten für

Management für Nachhaltigkeit in der Kirchengemeinde erhält Auftrieb durch Zusammenarbeit mit der Uni Lüneburg

nachhaltiges Handeln innerhalb der Gemeinde erörtert und geplant wurden. Mitglieder der Kirchengemeinde experimentierten in verschiedenen Projekten. Die Ergebnisse wurden teils in Videos und Gesprächsrunden dokumentiert und ausgewertet. Die bestehenden Projekte haben zusätzlich Aufwind erhalten und werden weitergeführt. Neue Bereiche sind ins Blickfeld gerückt, z.B. mehr als bisher auf Verpackungen zu achten und damit

Plastik zu vermeiden. Das hatte sich durch die Eröffnung eines „Unverpacktladens“ im Ort ergeben, der von Konfirmandengruppen besucht wurde.

Einsatz für Erhalt der Natur

Die Kooperation von Wissenschaft (Uni Lüneburg) und Kirchengemeinde stellt sich in mehrfacher Hinsicht als vorteilhaft heraus. Zunächst konnte in der Kirchengemeinde an beste-

hendes Wissen angeknüpft werden, z.B. gehört der Schöpfungsglaube zum Kern des christlichen Lebens und damit auch der verantwortliche Umgang mit der Natur. Außerdem sind in der christlichen Gemeinde kompetente Menschen bereits vorhanden, die bereit sind, sich für nachhaltige Ziele in der Gemeinde einzusetzen, und in der Kirchengemeinde kommen alle Altersgruppen und Menschen verschiedener Herkunft zusammen. Das trägt zu einer hohen Motivation des Einzelnen in einer Kirchengemeinde bei, sein Handeln nachhaltig zu gestalten. Davon ist auch Pastor Henning Hinrichs überzeugt.

Fairschenker & Fairteiler sorgt für Nachhaltigkeit

In der Friedenskirche am Bockelsberg hat sich über viele Jahre eine Fairschenkertradition entwickelt. Dort werden im Rahmen der Diakoniarbeit immer wieder Sachspenden in der Gemeinde abgegeben, von Dingen die zu schade zum Wegwerfen sind und die stets dankbare Abnehmer in der Nachbarschaft finden. Im Jahr 2020 entstand das Kombihäuschen aus Fairteiler und Fairschenker, in dem täglich Gegenstände ihren Besitzer wechseln und zwar einerseits gut brauchbare Haushaltsgegenstände, andererseits unverdorrene Lebensmittel, im Sinne einer größeren Nachhaltigkeit.

Solidarität für die Zukunft

Churches for Future – ein Bündnis für mehr Klimagerechtigkeit

VON TINA HUESKE

Lüneburg. 2019 haben Mitglieder des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit das Label „Churches for Future“ (CFF) ins Leben gerufen: Darunter sind deutschlandweit Landeskirchen, kirchliche Einrichtungen und Organisationen versammelt, die die Anliegen der Jugendlichen von „Fridays for Future“ (FFF) unterstützen. Auch der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Lüneburg hat sich angeschlos-

sen. Solidarisch in Lüneburg zeigen sich der Lebensraum Diakonie, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACKL) und die Katholische Kirche. Mitarbeitende und Ehrenamtliche sind bei den Demos von FFF präsent, sind vernetzt und schauen, was sie zur Bewahrung der Schöpfung beitragen können. Wo stehen die vier Akteure aktuell in dem Prozess hin zu mehr Klimagerechtigkeit?

Ev.-luth. Kirchenkreis Lüneburg

„Wir konzentrieren uns zurzeit auf unsere Gebäude. Die konsequente Erfassung der Energieverbräuche und die finanzielle Unterstützung von energiesparenden Umbaumaßnahmen. Die Heizungen in den Kirchen stel-

len eine große Herausforderung dar, da gehen wir z.T. neue Wege: weniger heizen und kürzere Gottesdienst-Formate im Winter. Ein großes Ziel sind regionale Kompensationsprojekte für unvermeidbare CO₂ Emissionen. Die „Bewahrung der Schöpfung“ ist ein großes Thema, nicht zuletzt in Vorträgen, Predigten und im Konfi-Unterricht.“

Viele weitere Maßnahmen im Kirchenkreis und in Gemeinden sind zusammengestellt unter www.kirchenkreis-lueneburg.de/wir_fuer_sie/bewahrung_der_schoepfung Christine Schmid, Leitende Superintendentin

ACKL

Als ökumenischer Zusammenschluss verschiedener Gemeinden in und um Lüneburg teilen

wir die Ziele von Churches for Future, haben jedoch zurzeit keine übergeordneten gemeinsamen Aktionen oder Projekte. Auf lutherischer Seite ist man in den letzten Jahren verstärkt auf dem Weg zu nachhaltiger Gebäudebewirtschaftung, Bürowirtschaft und Nahrungsmittelnutzung. Es gibt erste Anreize für Elektromobilität bei Dienstfahrzeugen. Unter Corona haben die freikirchlichen Gemeinden noch stärker als die „großen“ auf digitale Lösungen gesetzt. Ein Riesenthema bleibt bei allen die Bewusstseinsbildung der Mitglieder hin zu neuer Mobilität.“ Andreas Stolze, Vorsitzender

Lebensraum Diakonie – Diakonisches Werk

„Wir beziehen Strom aus regenerativen Energiequellen, wir verbrauchen Ökostandard-Papier, Kaffee und Tee sind ökologisch produziert, fair gehandelt. Wir kaufen bei Unternehmen, die sozial, inklusiv, umweltbewusst produzieren, z. B. „social and green IT“. Beim Austausch von Leuchtmitteln setzen wir auf LED. Wir wollen Elektromobilität u. v. m. Es bleibt noch viel zu tun – betrieblich und individuell.“ Michael Elsner, Vorstandsvorsitzender, Geschäftsführer

Katholische Kirchengemeinde St. Marien Lüneburg

Siehe Beitrag von M. Töwe: „Mehr Umweltschutz - Mehr Lebensqualität.“

Eine einfache Gleichung

Mehr Umweltschutz heißt mehr Lebensqualität

Lüneburg. Das Rundschreiben von Papst Franziskus zu Umweltfragen „Laudato si“. Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ erschien im Jahr 2015 und war für manche ein Augenöffner. So auch für die Initiatoren des Arbeitskreises „Laudato si“ der Pfarrei St. Marien. Diese Stellungnahme schlug die Brücke zwischen katholischem Glauben und Umweltschutz. Sie machte deutlich, dass beide Aspekte einander bedingen.

Den Arbeitskreis gibt es seit 2016. Er hat momentan zehn feste Mitglieder, trifft sich einmal im Monat und arbeitet in Lüneburg eng mit anderen Umweltgruppen wie Janun, Carsharing, Stadtförster u.ä. zusammen. Er möchte den Menschen auf Augenhöhe begegnen und mit Spaß und Freude zum Beispiel bei der Aktion „Klimafasten“ umweltfreundliche Optionen im Sinne von „Laudato si“ aufzeigen: „Die Genügsamkeit, die unbefangenen und bewusst gelebt wird, ist befreiend. Sie bedeutet nicht weniger Leben, sie bedeutet nicht geringere Intensität, sondern ganz das Gegenteil. (...) Das Glück erfordert, dass wir verstehen, einige Bedürfnisse, die uns betäuben, einzuschränken, und so an-

sprechbar bleiben für die vielen Möglichkeiten, die uns das Leben bietet.“

Ein Arbeitsschwerpunkt ist der „Grüne Hahn“, ein christliches Umweltmanagement-System, das Richtlinien für Wasser, Biodiversität, Abfall und Energie vorgibt. Zu jedem der Arbeitsbereiche gibt es eine Projektgruppe, koordiniert vom Umweltmanagement-Beauftragten Matthew Johnson. Weitere Aktionen des Arbeitskreises sind Baumpflanzaktionen und der Bethlehem-Fairteiler in Zusammenarbeit mit der Foodsharing-Gruppe. Die Baumpflanzaktion ist vor allem für Familien eine Möglichkeit gemeinsam etwas für den Klimaschutz zu tun. Der Bethlehem-Fairteiler versorgt mit Nahrungsmitteln und macht deren Wert deutlich.

Um seinem Anliegen einmal mehr Ausdruck zu verleihen, ist der Arbeitskreis gerade der Bürgerbewegung „Klimaentscheid Lüneburg“ beigetreten, die sich dafür einsetzt, dass Lüneburg bis 2030 klimaneutral wird. Der Arbeitskreis freut sich über neue Mitglieder, denn nur die kollektive Anstrengung vieler Menschen kann umweltfreundliches Leben fördern. M. Töwe



Lüneburgs Superintendentin Christine Schmid. Foto: Hueske



Geschäftsführer Michael Elsner, Diakonisches Werk. Foto: Hueske



Andreas Stolze, Pastor St.-Stephanus und ACKL. Foto: be